

## Dimensionen der Qualität in der Bildungsberatung und Berufsorientierung

Eine Bestandsaufnahme<sup>1</sup>



### 1. Zur Einleitung

»Können Sie mir bitte sagen, wo ich hin will?« Mit dieser Frage verblüffte Karl Valentin in den 1920er Jahren Münchner PassantInnen – man lacht. Die Bildungs- und Berufsberatung ist jedoch nicht selten gerade mit dieser Herausforderung konfrontiert. Ist das nun Information, Orientierung oder mehr?

Was können Bildungsberatung und Berufsorientierung tatsächlich leisten, um Menschen auf der Suche nach ihrer ganz persönlichen Lebensgestaltung zu unterstützen? Die Vorstellungen davon, was organisierte Bildungsberatung und Berufsorientierung dazu beitragen können und sollen, sind vielfältig.

Vielfältig sind auch die Dimensionen, Funktionen, Bedeutungen, die Bildungsberatung und Berufsorientierung einnehmen, in unterschiedlichen Kontexten, institutionellen, individuellen Rahmenbedingungen.

### 2. Zum Begriff »Orientierung«

Wer mit Verantwortlichen aus Arbeitsmarktservice, Schulverwaltung, Unternehmen über »Berufsorientierung« spricht, wird mit durchaus unterschiedlichen Vorstellungen konfrontiert. Geht es hier primär um »Placement«, um Vermittlung auf den nächsten Arbeitsplatz, und das so rasch wie möglich, wird dort die pädagogische Komponente betont – allerdings oft ohne Bezug dazu, welche gelingenden Schritte wirklich gesetzt werden können – und aus der Sicht von Unternehmen wird, nachvollziehbar, der Bedarf an Qualifikationen artikuliert.

Was heißt »Orientierung«? Der Begriff hat mehrfache Dimensionen, dies bedingt auch das, was die Qualität von »Bildungsberatung und Berufsorientierung« ausmacht.

Und: Bildungsberatung und Berufsorientierung sind nie losgelöst von Entwicklungen in den Bereichen von Bildung, Beschäftigung und Beruf zu betrachten.

Da ist zuallererst die Strategie zum Lebensbegleitenden Lernen für Österreich – LLL:2020<sup>2</sup> – zu nennen, die von vier Ministerien – Unterricht, Wissenschaft, Soziales und Wirtschaft – gemeinsam mit allen Sozialpartnern erarbeitet wurde und vom Österreichischen Ministerrat im Juli 2011 beschlossen wurde. Diese Strategie beinhaltet vielfältige Ansatzpunkte, die für »Orientierung« im weitesten Sinne nutzbar gemacht werden sollten.

Schon die »Strategischen Leitlinien«, die sich durch alle zehn Aktionslinien der Strategie ziehen, enthalten mit »Life Long Guidance« den grundlegenden Ansatz zur »umfassenden Unterstützung der Lernenden, Verbesserung und Ausbau der Beratung, Professionalisierung der BeraterInnen«. Die Aktionslinie 2 – »Grundbildung und Chancengerechtigkeit im Schul- und Erstausbildungswesen« setzt das Ziel, durch »verbesserte Beratungs- und Coachingstrukturen« Klassenwiederholungen und Schulabbruch zu vermeiden. Die Aktionslinie 3 – »Kostenloses Nachholen von grundlegenden Abschlüssen und Sicherstellung von Grundkompetenzen im Erwachsenenalter« fordert »Bildungs- und Laufbahnberatung für die über den Pflichtschulabschluss hinausgehenden Bildungsangebote«. Die Aktionslinie 4 – »Ausbau von alternativen Übergangssystemen ins Berufsleben für Jugendliche« postuliert »nationale und regionale Guidance-Strategien«, die »abgestimmte und flächendeckende Leistungen mit entsprechender Qualität und Transparenz« gewährleisten. Die Aktionslinie 5 – »Maßnahmen zur besseren Neuorientierung in Bildung und Beruf« zielt ab auf »ein begleitendes (Aus-)Bildungs- und Qualifikationscoaching«.<sup>3</sup>

Diese integrative Einbindung von Ansätzen zur Bildungsberatung und Berufsorientierung beruht auf umfassenden internationalen Grundlagen: Der Europäische Rat und die Europäische Kommission haben im Jahre 2004 die »Erste Entschließung über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa« verabschiedet. Der Begriff »Beratung« wird dabei folgendermaßen umschrieben: »Beispiele für solche Tätigkeiten sind u. a. Information und Beratung, Beratungsdienste, Kompetenzbewertung, Mentoring, Für-

<sup>1</sup> Bei diesem Beitrag handelt es sich um eine erweiterte und aktualisierte Fassung eines ursprünglich im Rahmen der Fachtagung »Qualität in der Berufsorientierung und Berufsberatung« gehaltenen Vortrages vom 1.6.2010 im Albert Schweitzer Haus in Wien. Veranstalter dieser Fachtagung waren ARQA-VET (Österreichische Referenzstelle für Qualität in der Berufsbildung), die Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich sowie das sozialwissenschaftliche Forschungs- und Beratungsinstitut abif ([www.abif.at](http://www.abif.at)). Diese Fachtagung diente darüber hinaus zur Unterstützung und Verbreitung des von abif initiierten und geleiteten Leonardo-da-Vinci-Projektes »GuideMe! Internationale Qualitätssicherung für Berufsorientierung im Gruppensetting« ([www.guideme.at](http://www.guideme.at)), das in Österreich von der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich und dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) mitunterstützt wird.

<sup>2</sup> Siehe BMUKK et al. 2011.

<sup>3</sup> BMUKK et al. 2011.

sprache, Vermittlung von Fähigkeiten zur Entscheidungsfindung und zur Planung der beruflichen Laufbahn. Da in den Mitgliedstaaten eine Vielzahl von Bezeichnungen für die Dienste im Zusammenhang mit diesen Tätigkeiten verwendet werden, wie z. B. Bildungs-, Berufs- oder Laufbahnberatung, Beratung und Orientierung, Dienste für berufliche Beratung/Orientierung usw., wird zur Vermeidung von Zweideutigkeiten in diesem Text durchgängig die Bezeichnung »Beratung« als Oberbegriff für alle diese Dienste verwendet; für die Mitgliedstaaten ist diese Bezeichnung so zu verstehen, dass sie auf ihr einzelstaatliches Angebot in diesem Bereich Bezug nimmt.«<sup>4</sup>

In Österreich hat sich dafür der Ausdruck »Information, Beratung, Orientierung für Bildung und Beruf«, kurz IBOBB, etabliert, der auch in die nationalen Strategie-Ansätze zu Lifelong Guidance eingeflossen ist.<sup>5</sup>

Hintergrund dieser begrifflichen Dimensionen ist ein umfassendes Verständnis von Leistungen, das schon im Zuge des OECD-Projektes »Career Guidance Policies« entwickelt wurde.<sup>6</sup>

### 3. Angebote, Entwicklungen, Strategien

Unter diesem Titel werden im OECD-Projekt – englischer Titel »Policies for Information, Guidance and Counselling Services« – sämtliche Maßnahmen zur Unterstützung von Personen jeder Altersgruppe und in jedem Lebensabschnitt bei der Wahl ihrer Ausbildung und ihres Berufes wie auch bei ihrer Karriereplanung subsumiert. Zur Verdeutlichung werden die wesentlichen Begriffe kurz erläutert.

Begriffsklärung	
<b>Information</b> Information dient der <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wissensvermittlung</li> <li>• Wissensergänzung zum vermittelten bzw. vorhandenem Wissen (Additivum)</li> <li>• Wissensvertiefung (Verständnis)</li> </ul>	<b>Beratung</b> Jede klärende, orientierungserleichternde, katalysatorische Vorgangsweise, bei der das Problemfeld exploriert, strukturiert (oft durch Einsatz wissenschaftlich fundierter Diagnostik), auf den Problemerkern fokussiert und hinsichtlich der Ziele bzw. Zielverhaltensweisen analysiert wird. Wichtig ist ressourcenerschließendes bzw. kompensatorisches Vorgehen. <sup>7</sup>
<b>Orientierung</b> Orientierung wird in diesem Zusammenhang als Bezeichnung von pädagogischen Maßnahmen verwendet, die in vielfältiger, prozesshafter Weise verschiedene Methoden zur Reflexion eigener physischer, kognitiver und mentaler Voraussetzungen zur Bildungs- und Berufswahl mit Information und Überblick über Möglichkeiten der Ausbildung und des Berufszuganges verbinden. Orientierung dient zur Stärkung fokussierter Wahrnehmung entscheidungsrelevanter Daten, Fakten und Entwicklungen und deren Interpretation in Hinblick auf individuelle Lebenspläne, führt zum Denken in Alternativen und zur Fähigkeit, bewusst reflektierte Entscheidungen zur Bildungs- und Berufswahl zu treffen. <sup>8</sup>	<b>Begleitung/Förderung</b> <b>Begleitung:</b> Jede längerfristige, fachliche Anteilnahme an einem Entwicklungsprozess, wobei hauptsächlich durch Feedback-Methoden eine Verbesserung der Steuerungsfähigkeit des Individuums bzw. Subsystems oder Systems erreicht wird. Anwendungsfelder sind z.B. Supervision, begleitende Evaluation, Coaching etc. <sup>9</sup> <b>Förderung</b> ist ebenfalls eine längerfristige, fachliche Anteilnahme an einem Entwicklungsprozess, wobei es hier vor allem um die Entwicklung genau beschriebener Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten geht und die Rolle der Betreuerin/Lehrerin bzw. des Betreuers/Lehrers insbesondere die direkte Vermittlung von Kompetenzen umfasst.

Eine Sonderstellung nehmen »Realbegegnungen« (z. B. Praktika, Schnupperlehren) ein:<sup>10</sup> Diese bieten besonders umfangreiche Informationsmöglichkeiten, und zwar auch über Bereiche, die über schriftliche Informationen nie vermittelt werden können. Es wird dadurch nicht nur Wissen über einen Beruf oder ein bestimmtes Bildungsangebot erworben bzw. vertieft, sondern auch Wissen über sich selbst in Verbindung mit dieser Option.

Unter diesem Gesichtspunkt ist auch der grundsätzliche Ansatz von Berufsorientierung zu sehen, der immer den Menschen in

den Mittelpunkt stellt. Die untenstehende Grafik soll dies verdeutlichen. Die Person steht hier immer im Mittelpunkt; die Arbeitswelt, die Gesellschaft stellen die realen Rahmenbedingungen dar; Talente, Potenziale sind Ansatzpunkte für die Orientierung.

#### Grafik: Die Person im Mittelpunkt der Berufsorientierung

Quelle: Berufsorientierung Steiermark NEU, Strategiepapier 2008<sup>11</sup>

Daraus lassen sich grundsätzliche und pragmatische Schlussfolgerungen ableiten, die in den folgenden Thesen zusammengefasst sind:

#### These 1

Berufsorientierung und Berufsberatung sind nie »nur« Berufsorientierung und Bildungsberatung. Berufsorientierung und Berufsberatung – das heißt immer auch Beratung, Begleitung, Bestärkung für Bildungs-, Persönlichkeits- und Lebenswege insgesamt – betreffen den Menschen in seinem gesamten Lebenskontext und weisen darüber hinaus vielfältige, wirtschaftliche, soziale und gesellschaftliche Bezüge auf.

#### These 2

Qualität in Berufsorientierung und Berufsberatung bestimmt sich daher auch aus dem Kontext und der Einbindung in den Prozess des lebenslangen Lernens insgesamt – von der frühkindlichen Erziehung über den Erwerb von Basisbildung bis hin zur Entwicklung von sozialen Kompetenzen –, auch als Voraussetzung für qualitätsvolle Bildungs- und Berufswege.

#### These 3

Qualität in Berufsorientierung und Berufsberatung basiert daher auf vielfältigen Dimensionen, also auf der Einbindung in individuelle, institutionelle und internationale Zusammenhänge sowie in Prozessen der Kommunikation, Kooperation und Koordination zwischen allen relevanten Akteuren in Berufsorientierung und Be-

4 Europäischer Rat 2004.

5 Vgl. BMUKK/BMWF 2007.

6 Vgl. Härtel 2001.

7 Vgl. Sedlak 2000, Seite 11.

8 Vgl. z.B. Härtel 1995.

9 Vgl. Sedlak 2000, Seite 11.

10 Zum Terminus »Realbegegnung« siehe »I-R-P«-Modell von H. Turrini (in: Schilling 1989).

11 Siehe AK et al. 2008.

rufsberatung, und zwar auch als Teil des gesamten Spektrums von Lifelong Guidance als integralen Part in Systemen und Prozessen des Lebenslangen Lernens.

Das ist auch ein erstrangiges europäisches Thema: Die Presidency Conference zum Thema »Bildung« im Rahmen der spanischen Präsidentschaft, die sich schwerpunktmäßig mit »The Value of Competences in VET« auseinandersetzte, hat das Thema »Lifelong Information and Guidance« als ein Hauptthema gewählt, verbunden mit den Themen »Learning Outcomes«, »Quality Assurance« und »Competence Orientation«. Auch die Polnische Präsidentschaft hat im Jahr 2011 dem Thema »Career Guidance« einen speziellen Schwerpunkt gewidmet.

Basis für die Beschäftigung mit dieser Thematik auf europäischer Ebene bildet die zweite Resolution des Europäischen Rates »Integrating Lifelong Guidance into Lifelong Learning Strategies« aus dem Jahr 2008, die als Prioritäten die durchgehende Entwicklung von Kompetenzen zur Entscheidungsfindung, den verbreiteten Zugang für alle BürgerInnen zu Angeboten von Orientierung und Beratung, die Qualitätssicherung für Beratungsangebote sowie Kooperation und Koordination zwischen den verschiedenen Akteuren postulierte.

Schon im Jahr 2007 hat Österreich, als Teil der in Entstehung begriffenen Lifelong-Learning-Strategie, eine Strategie für Orientierung und Beratung entwickelt, die im Wesentlichen die Prioritäten der europäischen Resolution bereits vorweggenommen hat.

Entscheidend ist ein umfassender Begriff von Orientierung und Beratung – der englische Term »Guidance« wird mit »Information, Beratung, Orientierung für Bildung und Beruf« (IBOBB) umschrieben, um die vielfältige, ganzheitliche und umfassende Dimension dieses Leistungsbereiches im Rahmen von Konzepten des Lebenslangen Lernens, der Beschäftigungsentwicklung und der sozialen Gemeinschaft klar zu positionieren.

Daraus leiten sich auch die Dimensionen der Qualität für Berufsorientierung und Berufsberatung ab, die sich auf die folgenden Ebenen beziehen:

- Qualität von Berufsorientierung und Berufsberatung;
- Qualität der Berufsbildung durch Berufsorientierung und Berufsberatung und
- Qualität wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Entwicklungen durch das Lebenslange Lernen, die Berufsbildung, eingeschlossen der Leistungen von Berufsorientierung und Berufsberatung.

Die Qualität von Berufsorientierung und Berufsberatung bestimmt sich durch die Prinzipien:

- allen BürgerInnen Zugang zu geeigneten Angeboten von Berufsorientierung und Berufsberatung in allen Lebensphasen zu bieten;
- den Menschen in den Mittelpunkt der Leistungen zu stellen, Angebote nicht nur für, sondern mit den Beteiligten und Betroffenen zu gestalten;
- Angebote von Berufsorientierung und Berufsberatung zeitgerecht, präventiv, vorausschauend, nicht erst nachsorgend und sanierend zu erstellen;
- Berufsorientierung und Berufsberatung als prozesshafte Leistung und nicht nur punktuell zu definieren;
- Professionalität und Verlässlichkeit sowohl der handelnden Personen als auch der angebotenen Leistungen sicherzustellen;

- Berufsorientierung und Berufsberatung in Netzwerken zu entwickeln und anzubieten und dabei alle relevanten Akteure einzubinden;
- Berufsorientierung und Berufsberatung nicht nur als Leistung von Information und Orientierung, sondern immer auch als Bildungs- und Entwicklungsansatz zur Befähigung von Menschen und Bestärkung jener Kompetenzen zu gestalten, die für Bildungs- und Berufsentscheidungen grundlegend sind.

Berufsorientierung und Berufsberatung erheben damit den pädagogischen Anspruch, dazu beizutragen, jeden Menschen an seine/ ihre persönliche Leistungshöchstgrenze heranzuführen und dafür geeignete Einsatzbereiche zur Anwendung zu finden. Das Entdecken von Talenten, das Entwickeln von Potenzialen und das Finden von sinnvollen Anwendungsmöglichkeiten, das sind sowohl wirtschaftlich erstrangige Herausforderungen, aber auch zentrale Kriterien der menschlichen Würde in der Gemeinschaft.

Berufsorientierung und Berufsberatung werden nur nachhaltig und qualitativ wirksam werden, wenn sie als integriertes Element der Strategien zum Lebenslangen Lernen, der Berufsbildung und der Beschäftigungsentwicklung gesehen werden. Das fordert zur Zusammenarbeit und Abstimmung aller relevanten Akteure heraus, um Systeme zu verbessern und weiterzuentwickeln mit Blickwinkel auf individuelle persönliche Entwicklungen ebenso wie auf betriebliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Dimensionen.

#### 4. Stärken und Herausforderungen auf nationaler Ebene in Österreich

Österreich besitzt in der Berufsbildung und in der Berufsorientierung und Berufsberatung eine Reihe von Stärken, es gibt aber auch zahlreiche Herausforderungen, die es aufzugreifen gilt.

Zweifellos ist das ausdifferenzierte Berufsbildungssystem auf der Sekundarstufe II, mit dem vollzeitschulischen Teil sowie der dualen Berufsausbildung in Form der betrieblichen Lehre, ein besonderes Merkmal. Ca. 80 Prozent der Jahrgänge 15- bis 19-Jähriger befinden sich in berufsbildenden Ausbildungswegen, was zweifellos auch eine Grundlage für die im internationalen Vergleich relativ günstige Beschäftigungssituation Jugendlicher in Österreich ist.

Österreich weist eine vergleichsweise günstige Situation der »Transition«, der Übergänge vom System »Schule« in weitere Ausbildungs- und Berufswege auf. Dazu trägt auch die Polytechnische Schule bei, die für viele Jugendliche auch unter ungünstigeren Bildungsvoraussetzungen erfolgreiche Überleitungsprozesse vorbereitet und gestaltet. Das Angebot der Integrativen Berufsausbildung ist ein internationaler Benchmark, ebenso wie die im internationalen Vergleich hohe Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen in Österreich.

Darüber hinaus gibt es effektive Angebote für Personen, die sich nicht im Bildungs- oder Beschäftigungssystem befinden, auch für Personen mit besonderen Bedürfnissen in Bezug auf Bildungs- und Berufswege.

Im Hinblick auf Berufsorientierung und Berufsberatung bestehen in Österreich aber auch zahlreiche, zum Teil schwerwiegende Herausforderungen.

Die frühkindliche, vorschulische Entwicklungsphase als Bildungsphase zu nutzen, das ist erst in den Anfängen im Gange. Sprachliche Entwicklung, soziale Kompetenzen und Vorprägung für mögliche spätere inhaltliche, auch berufliche Interessen haben vielfach in dieser Entwicklungsphase ihre Wurzeln.

Die beste Berufsorientierung und Berufsberatung tut sich schwer, wenn Grundvoraussetzungen der Basiskompetenzen nicht erfüllt sind – das ist für einen zu hohen Anteil Jugendlicher der Fall.

Es muss Angebote für alle an Übergängen und Schnittstellen von der 7. bis zur 11. Schulstufe geben; das ist in einer Reihe von Bildungsbereichen nicht gewährleistet.

Selbständigkeit ist ein Bildungsziel an sich. Sein Leben und seine Entscheidungen selbst in die Hand nehmen zu können, dies muss ein originärer Auftrag an alle Ebenen der Bildungslandschaft sein.

Der Übergang von der Sekundarstufe II in postsekundäre, tertiäre und weitere berufliche Entwicklungswege muss bewusster gestaltet werden – eine Reihe von Entwicklungen, die konsequent fortzusetzen und zu erweitern sind, ist im Gange.

In einigen Bildungs- und Berufsbereichen – insbesondere im MINT-Bereich – weist Österreich Defizite auf, besonders unter Betrachtung des Gender-Aspektes.

So gut Angebote für Personen ohne Beschäftigung ausgebaut sind, so wenig sind Maßnahmen und Leistungen zu Berufsorientierung und Berufsberatung für Personen, die sich in aufrechter Beschäftigung befinden, sich neu orientieren oder weiterentwickeln wollen, ausreichend verfügbar.

Die Berufsbildung ist jedoch auch selbst ein Akteur für Berufsorientierung und Berufsberatung. Sie trägt Verantwortung für alle, die in Berufsbildungsprozesse einsteigen, auch für jene, die aus welchen Gründen auch immer Ausbildungen wechseln oder wechseln wollen, und für den erfolgreichen »nächsten Schritt« von Personen, die Berufsbildungsprozesse abschließen. Orientie-

rung und Beratung sind selbst ein Qualitätsmerkmal der Berufsbildung.

Generell gilt: Jeder Bildungsprozess im Rahmen des lebenslangen Lernens, ob allgemein- oder berufsbildend, soll Kompetenzen, Fähigkeiten und die Bereitschaft von Menschen stärken, mit dem eigenen Leben und mit der Gemeinschaft und der Welt umzugehen.

## 5. Literatur

AK/IV/LSR/LWK/ÖGB/STVG/WK (Hg.) (2008): Berufsorientierung Steiermark NEU. Graz.

BMUKK/BMWF (Hg.) (2007): Österreichischer Bericht 2007 über die Umsetzung des EU-Arbeitsprogrammes »Allgemeine und berufliche Bildung 2010«. Wien.

BMUKK/BMWF/BMASK/BMWFJ (Hg.) (2011): Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich. LLL:2020. Wien.

Europäischer Rat (Hg.) (2004): Entwurf einer Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten über den Ausbau der Politiken, Systeme und Praktiken auf dem Gebiet der lebensbegleitenden Beratung in Europa. Brüssel.

Härtel, Peter (2001): Nationaler Bericht Österreich: Information, Beratung, Orientierung für Bildung und Beruf. bm:bwk (Hg.). Wien/Graz.

Härtel, Peter (1995): Berufswahl – Schicksal oder Berufung. Wien: IBW.

Schilling, Michael (Hg.) (1989): Der schwierige Weg in die Zukunft: Wie Beratung und Information helfen können. Klagenfurt: Kärntner Dr.- u. Verl.-Ges.

Sedlak, Franz (Hg.) (2000): Schulpsychologie-Bildungsberatung: Von den Anfängen bis ins dritte Jahrtausend. Wien: bmbwk.

### Zum Autor

Mag. Dr. Peter Härtel ist u. a. Geschäftsführer der Steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft, Leiter der ExpertInnengruppe LehrerInnenbildung NEU – Die Zukunft der pädagogischen Berufe, NGO-Vertreter im European Lifelong Guidance Policy Network.

#### Internet:

- [www.stvg.at](http://www.stvg.at)
- [www.berufsorientierung.at](http://www.berufsorientierung.at)
- [www.bildungsnetzwerk-stmk.at](http://www.bildungsnetzwerk-stmk.at)
- [www.elgpn.eu](http://www.elgpn.eu)

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

[www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at) oder  
[www.ams.at](http://www.ams.at) – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

#### AMS report Einzelbestellungen

€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

#### AMS report Abonnement

12 Ausgaben AMS report zum Vorzugspreis von € 48,- (jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

**Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: [verlag@communicatio.cc](mailto:verlag@communicatio.cc), Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934**